"Ihr leidenschaftliches Wesen und Ihre Neigung zu Überfluss und Hemmungslosigkeit bedroht Ihre robuste Natur [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 48

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Ihr leidenschaftliches Wesen und Ihre Neigung zu Überfluß und Hemmungslosigkeit bedroht Ihre robuste Natur, also ist Mäßigung im engsten Sinn dringend geboten ..."

Einbruch bei sich selbst

(Vorbemerkung: In einer großen Stadt des mittlern Nordens, wo die Leute, welche nicht Nilsen oder Jensen heißen, auf die Namen Hansen oder Petersen hören, ereignete sich die folgende Geschichte, die ich vor zwei oder drei Jahren der Tagespresse entnommen habe. Da aber die Herren Schriftleiter die Zeilen noch unerbittlicher zählen als die drei Eidgenossen, welche über Kurzgeschichten zu Gerichte sitzen, habe ich die Pressenotiz, die keine Handspanne lang war, auf die zugelassene Elle erweitert.)

Jens Hansen war von seiner Insel in die Hauptstadt des Königreiches gekommen. Dort ging er aber seiner Arbeit nicht am hellen Tage nach wie die famosen Briefträger, welche mit ihren korallenroten Uniformen noch ein Widerscheinchen von Andersens Märchenwelt in unser Jahrhundert der Ämter gerettet haben, denn, ach, Jens Hansen betrieb ein lichtscheues Gewerbe — er war Einbrecher, und Einbrecher halten's mit dem Rot nur, wenn sie volkweise auftreten. Sonst bevorzugen sie graubraune Kleider mit Fischgratmuster. Einen solchen Mantel warf sich unser Jens Hansen um, als er sich kurz vor Mitternacht in seiner Mansarde, Heringgasse 17, aufmachte, den Platz umging, wo die Wache des Königs seit Jahrhunderten auf und nieder marschiert; und dafür die reichen Häuser auf- und heimsuchte, wo die hohen Beamten wohnen, welche der Schatzkammer am nächsten stehen mochten. Beim Minister Nilsen stahl Hansen das für den nächsten Tag zur Einzahlung gerüstete Steuergeld, und bei der Frau Minister Petersen, die über dem Warten auf ihren in irgend einer Nachtsitzung festgehaltenen Gatten eingeschlafen war, holte er sich eine silberne Brosche aus dem Schmuckkästlein, und selbst ihrem Dienstmädchen fehlte morgens das niedliche Weckerührchen und ein Ring — Dinger freilich, deren Silber so leicht war, daß sie eine Elster durchs offene Fenster hätte wegtragen können. Die arme Karin verschlief sich indessen, und weil es im ersten Monat — es war Mai — bereits zum dritten Male vorkam, verlor sie um ein Haar ihre Stelle.

Aber unser Jens Hansen mußte in jener Nacht noch wirklich seinen Hausherrn wechseln, und das kam so: Er schlenderte nach vollbrachter Untat gegen drei Uhr seiner Heringgasse zu. Dabei klingelte er nicht frohlockend mit den Münzen und Schmuckstücken in seiner Tasche, wie es unbeherrschte Anfänger etwa tun. Er hätte aber nicht wie heimzielende Studenten mit Haus- und Zimmerschlüssel klingeln können, denn diese hatte er — zum ersten Mal — auf seiner Bude liegen lassen, als er den Dietrich zu sich steckte, der ihm aber beim schweren Schloß der Heringgasse 17 nichts half. Verflixt! Ausgerechnet heute, wo er müder war als sonst und sich ins Bett sehnte wie selten zuvor.

Allein wozu ist man Einbrecher! Flugs stieg er als gewandter Fassadenkletterer von Fenster zu Fenster empor, bis er vor seiner Dachkammer ankam. Mit seinem Diamanten schnitt er ein Scheibchen aus dem Rahmen, griff hinein, hob das Riegelchen, öffnete das Fenster und kroch ins Innere des Raumes. Dort breitete er die Ernte der Nacht auf sein Tischlein, schlüpfte in das Nachthemd, das letzte Woche noch einem reichen Fabrikanten gehört hatte — und atmete auf.

Dazu hätte er freilich wenig Grund gehabt, denn drei Polizisten hatten bei ihrer Streife gerade noch gesehen, wie sich zwei Hosenstöße gleich dicken Würmern über das Gesimse ins Hausinnere wanden. Einer blieb unten, um alles zu überwachen, was zwischen Pflastersteinen und Dachziegeln vorging; die beiden andern klopften nach einer Weile an der Türe des Zimmerherrn Jens Hansen*.

«Bitte, öffnen.»

Keine Antwort.

«Sofort öffnen!»

«Wer ist denn da?» gähnte es.

«Jemand, der Ihnen helfen will.»

«Ich brauche keine Hilfe; ich will schlafen.»

«Verzeihen Sie! Ihre Ruhe ist uns weniger wichtig, als der Mann, der soeben bei Ihnen eingebrochen ist.» Das Klopfen wird zum Gepolter.

«Zum Teufel. Seid ruhig oder ich ruf der Polizei.»

«Die Polizei ist schon da!» Der kühnere Polizist hatte die Türe aufgebrochen: «Wo kauert der Kerl?» Jens Hansen hatte weder Zeit noch Geistesgegenwart, seinen Mantel über das Tischchen zu werfen, auf dem der nächste Schein der polizeilichen Taschenlampe die glänzende Auslegeordnung verraten mußte.

«Wie heißen Sie?»

«Jens Hansen.»*

«Stimmt!» sagte der zagere Polizist, der noch einmal das Zimmerschildchen anstrahlte.

«Ihr Beruf?»

«Trödler. Freilich ohne Laden. Wissen Sie, ich erwerbe mir so kleine Sachen

* Anmerkung für Detektive und Richter: Da die dänischen Namen wegen ihrer Häufigkeit (siehe Telefonbücher) fast anonym wirken, pflegen sie die Verbrecher beizubehalten.

Ein Fruchtsalat,
das feine Dessert, mit
RUM CORUBA
schmeckt er besser!